

der Hand, dem er aber keine besondere Beachtung schenkte, bis am Montag der Arm außerordentlich rasch anschwell, so daß selbst ein alsbald vorgenommener operativer Eingriff nicht mehr Rettung brachte.

In eine äußerst gefährliche Lage geriet in Großenhain ein Schornsteinfeger, der behufs Reinigung einer Esse in derselben sich so verhielt, daß er weder nach unten, noch nach oben sich bewegen konnte. Der Vermittler rief nach Hilfe, wurde aber eine Zeit lang nicht gehört, bis endlich eine Frau, die unter der Esse die Asche wegräumen wollte, ein Aechzen und Stöhnen vernahm und nun sofort Alarm schlug. Mütterwelle war auch der Meister hinzugekommen, der alsbald seinem Gefellen Hilfe brachte, indem er ein Stück der Essenmauer einschlug.

Nach Meldungen aus Kiel hat die Bismarckfahrt der sächsischen Bürgermeister dortselbst einen herrlichen Ausklang gefunden. Eingeladen von der Stadt Kiel, begaben sich die Herren Bürgermeister und Stadtverordneten Sachsen von Hamburg nach Kiel, besichtigten nach entgegenkommendster Aufnahme die kaiserliche Werft, die Kriegsflotte und den Kriegshafen, begaben sich nach Düsterbrook und Holtenau, besahen den Nord-Deise-Kanal bis zur Levensauer Brücke, wobei der kaiserl. Regierungsbaumeister Timkauer in zuvorkommendster Weise als Führer diente, und kehrten nach herzlicher Verabschiedung von genanntem und dem Kieler Oberbürgermeister Fuß nach Hamburg, bez. in die Heimat zurück. Den Dank an die kaiserl. Hafenbauverwaltung und den genannten Regierungsbaumeister sprach Bürgermeister Hermann-Großenhain, denjenigen an Oberbürgermeister Fuß Bürgermeister Dr. Beck-Freiberg mit berehnten Worten aus.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Aus dem Abendpersonenzuge, der dieser Tage von Frankfurt nach Kassel abgefahren wurde, entsprang hinter der Station Zimmernobe ein Strafgefangener, der in Begleitung eines Aufsehers sich auf dem Wittertransport nach einer anderen Strafanstalt befand. Der Verbrecher war gefesselt gewesen, hatte aber seinem Begleiter gesagt, er fühle sich krank und es waren ihm deshalb auf dringendes Bitten die Handschellen abgenommen worden. Diesen Moment benutzte der Verwegene und sprang auf Leben und Tod aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Aufseher sprang sofort hinterher und nun begann eine tolle Jagd bei Mondenschein über Felder und bis zu dem eine Stunde entfernten Fischhausen. Schon ist der Aufseher dem Flüchtling dicht auf den Fersen, er hat schon die Hand ausgestreckt und will ihn ergreifen — da springt der Flüchtling zur Seite und wagt den lebensgefährlichen Sprung in die hochgehenden Fluten der Schwalm, schwimmt hindurch und ist vorläufig seiner Verfolger entronnen, da dieser den Sprung in den hochangewachsenen Fluß nicht riskieren konnte. Der Flüchtling entsprang nun in die Wälder, trieb sich mehrere Tage umher und wird trotz umfassender Verfolgung von allen Seiten nicht aufgefunden. Vorgestern Abend schlich er sich auf Station Altrichain auf den Bahnhof und kroch mit Lebensgefahr auf den unter einem Personenwagen angebrachten Gasbehälter. Auf diesem liegend fährt er bis Frankfurt, kommt auch wohlbehalten hier an, wird aber von dem revidierenden Wagenmeister gerade in dem Moment, als er seinem Versteck entschließen will, gesehen und verhaftet. Der Flüchtling ist 18 Jahre alt.

München, 13. Mai. In Langengettenbach (Oberbayern) wurden durch Einstürzen eines Rieswand 15 Personen verschüttet. Ein Arbeiter und eine Dienstmagd blieben sofort tot, einem Arbeiter wurde der Brustkorb zerquetscht. Mehrere Personen erlitten Arm- und Beinbrüche.

### Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sieh' mal Einer! So wertvolles Vieh haben Sie?“

Rinow nickte geschmeichelt. Sagte aber gleich darauf: „Was dann das noch restierende Kapital anbetrifft — so“

„So soll Ihr künftiger Schwiegerohn Sie nicht mit Abzahlung desselben drängen,“ setzte Knigge hinzu, wendete dann aber schnellstens das Gespräch in eine andere Bahn. . . .

In verhältnismäßig kurzer Zeit erreichten die beiden Männer nun die Station, gerade noch vor Thoreschluß, denn schon war der Zug, welchen Knigge benutzen wollte, eingelaufen.

Mit herzlichem Händedruck, einem „Auf freudiges Wiedersehen!“ verabschiedete sich der Rentner nun von seinem neuen Bekannten. Dann lugelte er sich ekkends in ein Coupe dritter Wagenklasse. Jetzt ein gelender Pfiff, und das Dampfrohr führte diese Seele von einem Menschen aus dem Bereiche seines Freundes. . . .

Mit großen Schritten — in Gedanken und Gefühlen, die er nicht im Stande gewesen wäre wiederzugeben, ging Rinow nun auf dem Bahnsteig auf und nieder und wartete der Ankunft des Mannes, zu welchem er bisher fast mit Verehrung emporgeschaut, der ihm imponiert hatte, wie noch nie ein Mensch.

Und gerade ihm mußte er nun ein so frapierendes Befehls machen! Wie aber würde der verwöhnte reiche Cavalier den Korb aufnehmen, der ihm so

§ Braunberg, 13. Mai. Auf eine schreckliche Weise ist Herr Landgerichtsrat Schumann hier ums Leben gekommen. Als er sich in der vergangenen Nacht in seinem Schlafzimmer zur Ruhe begeben und die auf dem Tische stehende Lampe auslöschte, stieß er unvorsichtiger Weise gegen den Tisch, wovon dieser ins Schwanken geriet. In folgedessen fiel die Lampe zur Erde, explodierte und das brennende Petroleum ergoß sich auf den Unglücklichen, welcher sofort am ganzen Körper brannte. Auf seine Hilferufe eilte man, dem Ges. zufolge, sofort herbei. Da er aber die Thür von innen verschlossen hatte, so fand man ihn, nachdem man sich durch Einschlagen der Thür gewaltsam Zugang verschafft hatte, halb verkohlt vor. Die sofort herbeigeholten Aerzte konnten ihn nicht mehr retten. Herr Sch. ist im Laufe des heutigen Vormittags gestorben.

§ Friedrichsruh, 13. Mai. Fürst Bismarck empfing heute etwa 100 Damen aus Schlesien, als deren Sprecherin Frau v. Hübsch-Hoyerswerda herzlichste Begrüßungsworte an den Fürsten richtete. Fräulein v. Goldfus aus Nimptsch brachte dem Fürsten einen poetischen Festgruß dar. Fürst Bismarck, der sich in der besten Stimmung befand, sprach zunächst seinen Dank für den ihm geschenkten Teppich, den Schrein, die Adresse und die geplante Bismarck-Stiftung aus. Sodann äußerte der Fürst ungefähre folgende: „Schlesien habe sich stets durch seine patriotische Gesinnung ausgezeichnet; wenn die Damen für eine Sache gewonnen seien, sei ihm nicht bang für die Männer. Wenn erst die Wahlen unter dem weiblichen Einflusse ständen, würden sie nationaler und besser ausfallen. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf die deutschen Frauen, um sodann unter die Damen herunterzutreten, welche ihm Blumensträuße überreichten. Einige der Damen wurden zur Frühstückstafel gezogen. Die übrigen besichtigten später den erwähnten Teppich im Arbeitszimmer des Fürsten.

§ Einen eigenartigen Strafbefehl, der gegen eine Arbeiterfrau in Daffow in Mecklenburg erlassen ist, weil sie bei der Beisetzung am offenen Grabe ein Gebet gesprochen, bringen die „Lüb. Anzeigen“ zur Veröffentlichung. Das merkwürdige Schriftstück hat folgenden Wortlaut: „Die Arbeiterfrau Dorothea Behn geb. Wibow zu Neu-Vorwerk hat laut dienstlicher Anzeige des Wachtmästers Pälton III zu Daffow am 2. Osterfeiertage 1895, nachmittags, bei Beerdigung des Kindes, bei der der Detsgeistliche nicht zugegen war, eine Rede resp. ein Gebet gesprochen. Die Frau wird deshalb auf Grund der Verordnung vom 25. November 1851, betr. die Grabreden der Nichtgeistlichen zu einer Geldstrafe von 2 Mk. event. Haft von einem Tage verurteilt. Es kommen hierzu an Gebühren und Auslagen noch 1,50 Mk. Unterzeichnet ist der Strafbefehl: Daffow, 22. April 1895. Ritterschaftliches Polizeiamt.“ Die arme Frau, deren Mann seit mehreren Jahren arbeitsunfähig ist, hatte nach ihren Angaben den Detsgeistlichen zur Teilnahme am Begräbnis gebeten und dieser hatte auch zugestimmt. Er war aber nicht erschienen und so hatte die Frau im Besitze mehrerer Nachbarn am offenen Grabe folgenden Gesangbuchvers gesprochen: „Hier liegt und schläft Du ganz in Frieden — Diemsel Dein Hirte bei Dir wacht. — Von Jesu bleibst Du ungeschieden — Auch in der letzten Todesnacht. — Er lenkte Deine Tageszeit — So früh schon zu der Ewigkeit. Amen.“

§ Paris, 14. Mai. In Bourges hat sich ein herzbrechendes Familiendrama abgespielt. Ein kürzlich brotlos gewordener Arbeiter nahm seine vier Kinder auf einen Spaziergang mit. Am Flußufer angelangt, band er sie mit einem Seile zusammen unter dem Vorwande, „Pferde zu spielen.“ Dann

unerwartet gestochen worden? Unserem wetterfesten Forstmann, der sich vor dem Gottseibeiuns selbst nicht gefürchtet hätte, schlug das Herz fast hörbar, als er sich diese Frage stellte. Dann aber überlegte er, welche Worte er gebrauchen sollte, um dem Freunde seiner Schwester so zart als möglich begreiflich zu machen, daß Anna nur ihrem Lebensretter gehören könne, und Bergmann zugleich mitzuteilen, wie er, Rinow, innerhalb weniger Tage in der Lage sein werde, die pekuniären Verpflichtungen zu lösen, welche die Menschenfreundlichkeit Herrn Louis' auf seine Schulter gelegt.

Dem alten Mann stieg das Blut siedendheiß in die Stirn bei all diesem Grübeln und Denken. Zu einem Resultat aber kam er trotzdem nicht. Denn da brauste schon der Zug heran, in welchem Rinow den Gegenstand seiner Furcht glaubte. Nun hielt die gewaltige Wagenschlange, Station D., sechs Minuten Aufenthalt! riefen die Schaffner und öffneten die Thüren. Aber was war das? Niemand entstieg den Kupees, die scharfen Augen des alten Försters schauten umsonst Zug auf Zug ab: Bergmann war nicht gekommen. Einen Moment wollte es den Förster nun bedünken, als müsse er laut aufjubeln. Dann aber sagte er sich auch, daß der Amerikaner nur von Geschäften zurückgehalten worden sei. War er heute nicht gekommen, so mußte er ihn morgen jedenfalls um dieselbe Zeit wieder erwarten. Es war somit nur eine Galgenfrist, die seiner Zaghaftigkeit gegönnt wurde.

Immerhin aber kam sie ihm recht. Und mit erleichteter Seele bestieg er den Schlitzen wieder. — Zu Hause angelangt, fand der Förster „seine

schlang er sich den Strick um die Schulter und sprang mit seinen Kindern ins Wasser. Die gräßlichen Hilferufe der Kleinen zogen Leute herbei, doch kam die Rettung zu spät; als man sie herausfischte, waren alle Fünf bereits Leichen.

\*\* Graz, 14. Mai. Durch Blitzschlag wurde die berühmte Wallfahrtskirche St. Johann und Paul auf dem Buchkogel, von der Prinzessin Maria von Bayern im Jahre 1590 gestiftet, total eingestürzt.

\*\* Rom, 14. Mai. In dem aus Holz erbauten, im neuen Viertel Del Prati Castello gelegenen Pili-teatro-Adriano-Theater, woselbst gestern Abend das Ballet „Excelsior“ gegeben worden war, brach heute früh aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Die Feuerwehr und eine Militär-Abteilung, sowie die Behörde waren alsbald am Brandplatz, jedoch mißlang alle Versuch, des Feuers Herr zu werden und das Theater brannte vollständig nieder. Das Feuer sprang nach vier benachbarten Gebäuden über, deren Bewohner unter großen Schwierigkeiten gerettet werden konnten.

\*\* Miskolcz, 14. Mai. Bei einer Wildschweinjagd erschoss ein Rechtspraktikant aus Unvorsichtigkeit den Gemeindevotar Eugen Janovics aus Temevar.

\*\* Bresl, 13. Mai. Heute Nacht fand bei der Insel Sein ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Dampfern statt. Der eine, „Esmerald“, überrannte die „Maritana“, welche, mit Erz beladen, nach Hamburg gehen wollte. Die „Maritana“ sank nach einigen Minuten. Von 19 Mann der Besatzung fehlten 11 Mann.

\*\* In Kansas ist der bis jetzt einzig dastehende Fall vorgekommen, daß ein Hypnotiseur für eine einem Anderen suggerierte verbrecherische That zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen worden ist. Thomas Patton war am 5. Mai 1894 von Thomas McDonald erschossen worden. Letzterer gab die That zu, behauptete aber für dieselbe nicht verantwortlich zu sein, da er sie unter dem hypnotischen Einflusse eines gewissen Gray begangen habe. McDonald wurde freigesprochen und Gray verurteilt, obgleich es feststand, daß Letzterer bei der Mordthat nicht zugegen war. Die oberste Instanz hat nunmehr das Urteil des Untergerichts bestätigt. Der Prozeß hat Publikum, Juristen und Aerzte gleichmäßig in Atem erhalten.

\*\* London, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Pretoria: In dem Bezirke Jontpanksberg steht ein Krieg gegen die Eingeborenen bevor. Der Oberhäuptling Magata hat die Commission der Transvaalregierung aus seinem Lande fortgeschickt. Auch der Stamm Makateu sammelt sich in verschiedenen festen Punkten. Die Eingeborenen sind meist mit ganz modernen Gewehren und Patronen versehen. Der General-Kommandant Zoubert läßt Abteilungen von 8000 Weizen und 12000 eingeborenen Verbündeten unter die Waffen rufen. Die Regierung berät gegenwärtig über die Lage. Man glaubt, daß der Krieg sofort beginnen und ein halbes Jahr dauern dürfte.

\*\* Aigler, 14. Mai. Areski und fünf andere Banditen, welche seit langer Zeit der Schrecken Kabylens waren, wurden heute vormittag in Arazza hingerichtet. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Mai.

Der Reichstag beriet zunächst die Novelle zum Invalidenfonds-gesetz in erster und zweiter Lesung. Mit der Tendenz des Gesetzes erklärten sich sämtliche Parteien einverstanden, die Debatte drehte sich lediglich um sozialdemokratische Anträge, die die Bestimmungen des Gesetzes noch erweitern wollten.

Frauen“ — wie er Gattin und Tochter ja immer nannte — mit Ungeduld auf die Heimkehr des Vaters wartend. Aber ehe der Alte der Neugier Frau Emma's Bescheid gab, fragte er, während die Tochter ihm half, sich aus der winterlichen Hülle zu schälen: „Wie geht es dem Patienten? Hat sich das Wundfieber bei ihm eingestellt?“

„Nur ganz leicht, Väterchen, und für kurze Zeit,“ entgegnete Anna. „Jetzt aber schläft Curt und ich konnte somit das Krankenzimmer verlassen, um mit Dir und Mütterchen zu Mittag zu essen. Vorerst —“

„Möchtest Du aber doch wohl wissen, was ich im Laufe der vergangenen Stunden erlebt habe,“ setzte Rinow hinzu, während er sich schwerfällig an dem gedeckten Tisch niederließ.

„O, Väterchen!“ Das junge Mädchen umschlang mit beiden Armen die Schultern des Alten und drückte ihre zarte Wange an die runzelvolle des Försters.

„Schmeicheltage Du,“ brummte Rinow. Dennoch fühlte er sich in diesem Augenblick so glücklich wie seit Langem nicht. Und mit der harten gewaltigen Hand kosend über das blonde Haar seines Kindes gleitend, fuhr er fort: „Na, ich bringe aber auch gute Nachrichten die Fäll! Erstens fand ich in dem Chef Curt Fernow's einen Mann, dem man nur das Beste zutrauen kann. Dann aber ist die Oberförsterei in Kalitsch ein kleines Paradies und —“

„Noch mehr des Guten, Alter?“ rief die Försterin jetzt. Und sich nun ebenfalls an Rinow drängend, flüsterte sie: „So fand sich Bergmann wohl leicht in sein Glück und machte Dir auch sonst keine Schwierigkeiten?“ (Fortsetzung folgt.)